

# Pariser Damenkleider-Magazin.



Das Pariser Damenkleider-Magazin erscheint jährlich zwölfmal. Jedes Quartal enthält Ein colorirtes Moden-Bild mit je zwei Figuren, drei Bogen Patronen-Muster in natürlicher Größe nebst Abbildungen der neuesten weiblichen Arbeiten, drei Bogen Text, bestehend in Beschreibungen der Muster und Arbeiten nebst Erzählungen u. s. w., und Eine Extra-Beilage mit größeren Dessins. Der Preis für Ein Vierteljahr beträgt 27 kr. oder 8 Sgr. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

**Nro. 7. Juli-Lieferung. 1851.**

Übersicht der in der Lieferung Nro. 7. enthaltenen Patronen.

- Nro. 1. Muster von dem Vordertheile eines Ueberleibes.
- Nro. 2. Hälfte des Rückenmusters.
- Nro. 3. Dessin des Namens Pauline zum Hochsticken.
- Nro. 4. Zeichnung zu Spitzen en Filet.
- Nro. 5. Muster des Vordertheils zu einem Unterleibchen aus Flanell für Damen.
- Nro. 6. Hälfte des Rückenmusters zu dem Leibchen.
- Nro. 7. Dessin von filetgestrickten Spitzen.
- Nro. 8. Dessin zu dem Namen Adèle. zum Hochsticken.
- Nro. 9. Zeichnung zum Sticken einer Herrn-Weste.
- Nro. 10. Dessin zu einer Verzierung aus Ligen oder zum Tam-  
bouriren.
- Nro. 11. Zeichnung zu dem Theilchen einer Herrnmütze in Ligen.
- Nro. 12. Dessin zum Stramin- (Canavas) Nähen mit dem Kreuz-  
oder Perlenstiche, oder auch mit dem viereckigen Häkelstiche.
- Nro. 13. Zeichnung zum Hochsticken einer Chemisette. Vorder-  
theil. Oberes Krägchen.
- Nro. 14. Dessin eines zweiten Theilchens zum Sticken der Herrn-  
Mütze.
- Nro. 15. Zeichnung des Namens Sophie zum Hochsticken.
- Nro. 16. Einfas-Zeichnung zum Häkeln an Kinderbetten oder Bett-  
überzüge.

- Nro. 17. Muster zu einem **Musleibe**. Vordertheil.  
 Nro. 18. Hälfte des **Rückens** zu dem Musleibe.  
 Nro. 19. Muster zu **Kinderbeinkleidern**. Rückseite.  
 Nro. 20. Muster der **Vorderseite** des Beinkleids.  
 Nro. 21. Zeichnung einer **Sti**cke in ein Taschentuch zum Hochsticken.  
 Nro. 22. Dessin zu einer **Tasche** in Sammet oder Atlas zum Sticken mit Perlen.  
 Nro. 23. Zeichnung zu der zweiten Seite der **Tasche**.  
 Nro. 24. Hälfte des **Ärmelmusters** an das Flanell-Leibchen.  
 Nro. 25. Dessin einer **Strickarbeit** nebst Beschreibung.  
 Nro. 26. und 27. Modelle zweier **Hauben**.  
 Nro. 28. Modelle zweier **Vorärmelchen**.  
 Nro. 29. **Beilage**. **Modebilder**. **Brautanzug** und **Stadttoilette**.

### Beschreibung der Patronen.

Nro. 1. liefert das Vordertheils-Muster zu einem gegenwärtig so sehr beliebten **Heberleibe**. Dieselben sind, namentlich zu ausgeschnittenen Kleidern, auch sehr praktisch. Das Vordertheils-Muster muß, wenn es geschnitten wird, so auf den Zeug gelegt werden, daß es neben herunter gerade ist, was wir schon an dem Muster bemerkten. Bornen werden beide Vordertheile ungefähr 15 Centimetres zusammen genäht von unten herauf, dann erst an den von uns bezeichneten Stellen aufgefaßt und ein Stückchen Zeug hinten darunter gesetzt. Von dem Zusammengenähten an werden dann die beiden Seiten der Vordertheile (vorn herauf also) fein einpassepoilirt oder eingesäumt.

Das Vordertheil wird durch einen Passespoil auf der Achselnath mit dem Rücken vereinigt, welcher unter

Nro. 2. gegeben ist, zwar nur die Hälfte. Am Rücken faßt man ebenfalls unten, wo wir bezeichneten, Fältchen auf, und setzt hinten mitten herauf Knöpfchen an, wodurch das Ganze mehr das Ansehen eines Kleides bekommt. Am Vordertheile kann man auch vornen an beiden Seiten die Ecken oben am Halse einwärts schlagen, was dann wie ein offener Leib aussieht; oder vornen herunter an die rechte Seite ein koserirtes oder gestelltes Streifchen nähen, wenn der Leib bis an den Hals zugemacht wird.

Nro. 3. enthält die Zeichnung zu dem Namen Pauline in lateinischer Schrift, zum Hochsticken.

Nachdem die Buchstaben hübsch mit Stükgarn nachgezogen (oder gezetelt) sind, werden sie so gleich und schön schräge, als nur möglich, hochgestickt.

Nro. 4. ist ein Dessin zu filetgestrickten **Spitzen**, zu welchen wir jedoch eine Beschreibung zu geben ganz überflüssig halten, da die Zeichnung sehr deutlich ist.

Nro. 5. besteht aus dem Vordertheils-Muster zu einem **Unterleibchen** aus Flanell für Damen. Namentlich Sommers zu leichten Kleidern, wo man so leicht einer Erkältung ausgesetzt ist; hauptsächlich zu denen mit offenen Leibchen, möchte es mancher Dame nicht unwillkommen seyn, ein solches anordnen zu können.

Das Vordertheil wird mit dem Rücken durch eine Nath auf der Achsel und unter dem Arme vereinigt.

Nro. 6. Der **Rücken** geht etwas höher herauf, als das Vordertheil. Von feinem Hemden- oder sogenannten **Gesundheits-Flanell** werden diese Art Unterleibchen angeordnet. Oben am Halse und unten herum kann man, statt mit weißen Bändern einzufassen, auch den Festonstich (oder Knopflochstich) anwenden, und mit wollenem, feinem weichem Garn ausfestonniren. Dieses Leib-

chen wird nach Bedürfniß mit oder ohne Aermel angeordnet. Nachstehend lassen wir noch ein Aermel-Muster folgen.

Nro. 7. gibt ein Dessin zu filletgestrickten Spizen, Zacken vorstellend. Auch diese sind sehr leicht anzuordnen, so daß uns eine Beschreibung ebenfalls unnöthig dünkte.

Nro. 8. besteht aus dem Namen Adèle in gezogener Schrift zum Stücken in Taschentücher oder Weißzeug. Man arbeitet dabei, wie bei dem Namen Pauline.

Nro. 9. liefert das Dessin zu einer gestrickten Weste auf schwarzen oder weißer Caschemir mit seidenen Kitzchen, oder dem Kettenstiche. Nachdem man die Zeichnung auf den Stoff übergetragen (nach der von uns schon öfter angegebenen Weise), nähe man die Kitzchen auf, oder nähe mit hübscher gedrehter Seide den Kettenstich der Zeichnung nach. Man könnte aber auch die Blumen mit halbgedrehter Seide hoch oder platt sticken und die Stiele und Blätter mit dem Kettenstiche arbeiten.

Nro. 10. ist ein Dessin zu einer Verzierung an Kleidergarnituren mit dem Tambour- oder Cordonsstiche auszuführen, oder auf wollenen Zeugen auch mit Kitzchen. Die Zacken werden hübsch festonnirt, die Linie kann, je nach dem Stoffe sich richtend, auch weggelassen werden; an weißen Stoffen aber wird sie fein kordonnirt. Namentlich zu Verzierungen an Kindersachen ist diese Zeichnung sehr anwendbar.

Nro. 11. liefert die Zeichnung zu dem Theilchen einer Herrn-Mütze, in Kitzchen, auch mit dem Tambour- oder Kettenstiche auf Caschemir, Sammet, bei ersterem auch auf Leder auszuführen.

Man trage sich die Zeichnung auf den beliebigen Stoff über und führe die Verzierung dem Geschmacke entsprechend aus.

Nro. 12. gibt ein Dessin zu einer Bordüre, in Canavas (Stramin) auszuführen mit dem Kreuz- oder Perlenstiche. Dieselbe kann aber auch mit dem viereckigen Häfelstiche angeordnet werden.

Nro. 13. besteht aus den Dessins ei-

ner Chemisette zu offenen Leibchen. Die Bogen außen herum werden hübsch festonnirt, die Ringchen entweder durchbrochen gearbeitet, oder hübsch fein die Linie kordonnirt und in die Mitte ein Punkt gemacht. Die Linie an der Guirlande wird fein kordonnirt, die Blätter getheilt hoch gearbeitet, oder auch nur wieder die Linie kordonnirt und in die Mitte ein Punkt.

Die Blümchen mit den drei Blättern werden erhaben gestickt und recht hübsch getheilt. Innen herum kann man am Halsausschnitte die Linie auch kordonniren oder festonniren, was sehr dauerhaft ist. Vorn herunter wird ein hübscher Saum mit Knöpfchen und Knopflöchern gemacht; zu dem Chemisette-Leibe kann das von uns schon früher gegebene Muster sehr gut angewendet werden. Oben auf dem Leib wird ein schmales Preißchen gemacht, woran das Krägchen gesetzt wird.

Nro. 14. enthält ebenfalls eine Zeichnung zu einem Theilchen einer Herrn-Hausmütze. Sie wird gerade so angeordnet, wie die unter Nro. 11. beschriebene. Man mache dann das eine Theilchen mit dieser, das andere mit jener Zeichnung. Nachdem die Theilchen zusammengenäht sind, setze man auf den Nathen hübsche feine Schnürchen auf und zwar 2 Reihen und verschlungen (nicht ganz gerade). Vom Zeuge mache man ein Bündchen an die Kappe, welches man dann mit einigen Reihen Kitzchen verzieren kann, oder ließe sich dazu auch die unter Nro. 10. gegebene Verzierung anwenden. Oben wird eine hübsche Quaste angebracht.

Nro. 15. enthält die Zeichnung zu dem Namen Sophie in gothischer Schrift, hochzusticken, in Taschentücher oder Weißzeug.

Die 2 nahe aneinander liegenden Linien sticke man zusammen hoch, und die weiter weg einzeln laufende kordonnire man hübsch fein, was sich gewiß sehr gut ausnehmen wird.

Nro. 16. ist das Dessin zu einem Einsätze an Bettüberzüge, Kindertraggüssen u. u. mit dem viereckigen Häfelstiche. Man kann denselben auch noch

schmäler oder breiter anordnen, indem man entweder das breitere oder schmälere Dessin daran wegläßt, oder darf man nur von dem einen oder andern Streifen noch einen hinzufügen, um den Einsatz breiter zu machen.

Nro. 17. liefert das schon mehrmals gewünschte Muster eines **Plusleibs** oder **gezogenen Leibs**. Das Vordertheil wird unten mehrmals aufgefaßt, wie auch oben an der Achsel.

Nro 18. ist das **Rückenmuster** (Hälfte) zu dem Plusleibe; derselbe wird ebenfalls unten ein wenig aufgefaßt, die Achsel aber ist glatt, und wird mit einem Passepoil in der Nath an das Vordertheil genäht.

Am Vordertheile unten kann (anstatt es aufzufassen) auch ein Zug mit zwei oder drei Reihen Bändern angebracht werden.

Nro. 19. besteht aus dem Muster zur **Rückseite** von Kinderbeinkleidern; dieselben werden dann, dem gegebenen Zeichen nach, angeordnet und zusammengefügt.

Nro. 20. ist das Muster der **Vorderseite** an die Beinkleider. Oben erhalten dieselben einen Bund (Preischen) mit Knöpfen und Knopflöchern.

Nro. 21. enthält die Zeichnung zu einer **Taschentuchdecke** mit den Buchstaben A D in gothischer Schrift. Die Verzierung in englischer Stickerei.

An dem A werden die feinen einfachen Linien hübsch kordonnirt, die doppelt nebeneinander laufenden Linien aber werden hoch miteinander gearbeitet; die Vöchelchen durchbrochen gemacht, die Bogen an dem A hübsch kordonnirt und in den Zwischenraum kleine Punkte. An dem D werden die 2 Linien zusammengefaßt, die Bogen ebenfalls wie am A. Die 3 Blättchen aber getheilt.

An der Verzierung oder vielmehr an der eisförmigen Rundung macht man die Ringchen durchbrochen, die Blätter oben und unten an den Rosetten hübsch getheilt. Die Verzierung neben-

an ebenfalls mit getheilten Blättern. Diese oben herüber und zwischen den beiden Rundungen mit getheilten Blättern, mitten in den Rosetten Vöchelchen; wollte man jedoch die Blätter einfacher anordnen, so darf man die Blättchen bloß kordonniren und in die Mitte einen Punkt machen.

Nro. 22. gibt das Muster und das Dessin zu einer **Tasche** auf Sammet, Atlas, Korbhaarstramin &c. &c. mit Perlen oder auch Vögelchen. Dieß ist die Rückseite, von welcher oben ein Stückchen auf die Vorderseite herüber geschlagen wird.

Nachdem die Zeichnung auf den Stoff übertragen ist, näht man in Stahl oder Silberperlen, oder auch mit Vögelchen dieselbe hübsch nach.

Nro. 23. enthält die **Vorderseite** der **Tasche**, auf welche dann von der andern Seite das spitze oben herübergeschlagen und zum Zumachen ein Knöpfchen angebracht wird. Ehe man die Tasche aber zusammen näht, wird jeder Theil auf ein Futter von Seide oder Perkal gemacht, dann zusammengeknäht, und auf die Nathen hübsche Schnürchen angefaßt. Zum Hängen an den Arm werden hübsche Schnüre, Bänder &c. &c. angenäht.

Nro. 24. ist die Hälfte des **Ärmelmusters** an das Flanell-Leibchen.

Nro. 25. ist die Abbildung eines **Strickdessins**, dessen Beschreibung unter den Miscellen folgt.

Nro. 26. gibt das Modell einer hübschen **Morgenhaube** aus Batist, Moll &c. &c. mit Säumchen und kordonnirten Streifen garnirt; Bündelchen durch die Säumchen gezogen, und neben mit schmalen Bändern ein Auspuß.

Nro. 27. ebenfalls das Modell einer **Haube** aus Tüll, Moll &c. &c., vornen herum eine Bauschen-Verzierung, nämlich ein aufgefaßter Streifen von Moll. An beiden Seiten eine hübsche Schleife von Bändern.

Nro. 28. enthält 2 Modelle von **Vorärmelchen**, eines kurzen puffenartigen, und eines langen. Der lange

Ärmel ist von gesticktem Moll, oder wird auch gestickt angeordnet auf glatten Stoff, mit einem Preischen versehen und vornen 2 Garnituren angebracht von englischer Stickerei. Der pufsenartige kurze Ärmel ist sehr weit, hat vornen ein Preischen, 3 Garnituren und noch eine Verzierung von einer weißen Schleife.

Nro. 29. **Modebilder.** Dame im Brautanzuge, trägt ein weißes Florenkleid mit 3 Köcken, der 3te mit 2 Rosetten vornen hinaufgehalten; ausgeschnittenes Leibchen mit Spitzen- und Schleifen-Verzierung. Atlas-Unterkleid, hübschen glatten Tüll-Schleier mit Spitzen-Besatz.

Rosen und Myrthen im Haare, weiße seidene Strümpfe und weiße Atlas-schuhe.

Zweite Dame in Stadtoilette, trägt ein seidenes Kleid bunt mit lila Streifen, weiter glatter Rock mit einem schrägen Besatz und Fransen-Verzierung vorn herunter. Offener Leib mit Krägchen. Halbweite, nicht sehr lange Ärmel, Fransenbesatz, glatte weiße Mollärmel mit Preischen; hübsche Chemisette mit Reihen von Spitzen quer herüber; Hut von weißem glacée Taft mit Blondes-Verzierung, gelbe glacée Handschuhe, graue Atlas-Stiefelchen, rother Barège-Shawl.

## Miscellen.

Beschreibung einer hübschen Strickarbeit zu Vorhängen, Shawls, Schuhtüchern u. c. c., ohne Zeichnung.

Man fange die zu wünschende Breite an, richte dabei aber die Maschenzahl so ein, daß man die Zahl 16 darein dividiren kann, zu den beiden Enden nehme man dann noch 2 Maschen weiter.

1te Reihe: 1 rechte, † 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte und die 1ste über die 2te herziehen, so 2 Mal noch, 1 rechte, † vom Zeichen an.

2te Reihe: linke Seite, links stricken.

3te Reihe: 1 abnehmen, † 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 5 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte und die 1ste über die 2te herziehen, noch 2 Mal so, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammenstricken, wieder vom † Zeichen an, und

am Ende dann 1 aufnehmen, 1 abnehmen.

4te Reihe: linke Seite, links.

5te Reihe: 1 rechte, † abnehmen, 1 aufnehmen, 2 Mal so, 7 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, und die 1ste über die 2te herziehen, so 2 Mal noch, 1 rechte, vom Zeichen an.

6te Reihe: linke Seite, links.

7te Reihe: 1 abnehmen, † 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, 5 Maschen zusammenstricken, 2 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte und die 1ste über die 2te herziehen, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammenstricken, † vom Zeichen an, und am Ende 1 aufnehmen, 1 abnehmen.

8te Reihe: linke Seite, links.

9te Reihe: 1 rechte, † 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, 3 Maschen zusammenstricken, 1 rechte, 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, die 1ste über die 2te herziehen, 1 rechte, † vom Zeichen an.

10te Reihe: linke Seite, links.

11te Reihe: 1 abnehmen, † 1 aufnehmen, 5 rechte, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammenstricken, 1 aufnehmen, 5 rechte, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, † vom Zeichen an, und am Ende 1 aufnehmen, 1 abnehmen.

12te Reihe: linke Seite, links.

13te Reihe: 1 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, 3 Maschen zusammen, 2 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, 3 Maschen zusammen, 2 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, vom Zeichen an.

14te Reihe: linke Seite, links.

15te Reihe: 2 rechte, † 1 aufnehmen, 1 rechte, 3 Maschen zusammen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 3 rechte, † vom Zeichen an, und am Ende 1 aufnehmen, 2 rechte.

16te Reihe: linke Seite, links.

17te Reihe: 3 rechte, † 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, 1 aufnehmen, 5 rechte, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, die 1ste über die 2te herziehen, † vom Zeichen an, am Ende 1 aufnehmen, 3 rechte.

18te Reihe: linke Seite, links.

19te Reihe: 2 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, die 1ste über die 2te herziehen, 2 Mal noch so, 1 aufnehmen, 1 rechte, 3 Maschen zusammen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 2 Mal so, 1 aufnehmen, 3 rechte, † vom Zeichen an, am Ende 1 aufnehmen, 2 rechte.

20te Reihe: linke Seite, links.

21te Reihe: 1 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, die 1ste über die 2te herziehen, 3 Mal so noch, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 3 Mal das, 1 aufnehmen, 1 rechte, † vom Zeichen an.

22te Reihe: linke Seite, links.

23te Reihe: 2 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, die erste über die 2te herziehen, 3 Mal so, 1 rechte, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 2 Mal, 1 aufnehmen, 3 rechte, † vom Zeichen

an, und am Ende 1 aufnehmen, 2 rechte.

24te Reihe: linke Seite, links.

25te Reihe: 1 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, die 1ste über die 2te herziehen, 3 Mal so, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammenstricken, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 3 Mal so, 1 aufnehmen, 1 rechte, vom Zeichen an.

26te Reihe: linke Seite, links.

27te Reihe: 2 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, dann die 1ste über die 2te herziehen, 3 Mal, 1 rechte, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 2 Mal, 1 aufnehmen, 3 rechte, † wieder vom Zeichen an, am Ende 1 aufnehmen, 2 rechte.

28te Reihe: linke Seite, links.

29te Reihe: 3 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, die 1ste über die 2te herziehen, 2 Mal so, 1 rechte, 3 Maschen zusammen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 2 Mal, 1 aufnehmen, 5 rechte, † vom Zeichen wieder anfangen und am Ende 1 aufnehmen, 3 rechte.

30te Reihe: linke Seite, links.

31te Reihe: 4 rechte, † 1 aufnehmen, 2 stricken, die 1ste über die 2te herziehen, 2 Mal so, 1 rechte, 2 Mal abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 7 rechte, † am Zeichen wieder anfangen und am Ende 1 aufnehmen, 4 rechte.

32te Reihe: linke Seite, links.

33te Reihe: 1 rechte, 1 abnehmen, 1 rechte, † 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, die 1ste über die 2te herziehen, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammenstricken, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, 3 Maschen zusammen, 2 rechte, am † Zeichen anfangen und endigen mit 1 aufnehmen, 1 rechte, 2 Mal so, 1 abnehmen, 1 rechte.

34te Reihe: linke Seite, links.

35te Reihe: 1 rechte, 1 abnehmen, † 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, dann die 1ste über die 2te herziehen, 1 rechte, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, 3 Maschen zusammen, 1 rechte, † vom Zeichen wieder anfangen und zuletzt 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 rechte.

36te Reihe: linke Seite, links.

37te Reihe: 1 abnehmen, † 1 aufnehmen, 5 rechte, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, 1 aufnehmen, 5 rechte, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, † vom Zeichen an, und zuletzt 1 aufnehmen, 1 abnehmen.

38te Reihe: linke Seite, links.

39te Reihe: 1 rechte, † 1 aufnehmen, 2 rechte, 3 Maschen zusammen, 2 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, 3 Maschen zusammen, 2 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, wieder † vom Zeichen an, und zuletzt 1 aufnehmen, 1 rechte.

40te Reihe: linke Seite, links.

41te Reihe: 2 rechte, † 1 aufnehmen, 1 rechte, 3 Maschen zusammen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 1 rechte, 3 Maschen zusammen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte.

42te Reihe: linke Seite, links.

43te Reihe: 3 rechte, † 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, dann die 1ste über die 2te herziehen, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, 1 aufnehmen, 5 rechte, wieder † am Zeichen anfangen, und zuletzt 1 aufnehmen, 3 rechte.

44te Reihe: linke Seite, links.

45te Reihe: 1 rechte, 1 abnehmen, † 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 2 Mal so, 1 aufnehmen, 3 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte Maschen und die 1ste über die 2te herziehen, 2 Mal so, 1 aufnehmen, 1 rechte, 3 Maschen zusammen, 1 rechte, † vom Zeichen wieder anfangen und zuletzt 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 1 rechte.

46te Reihe: linke Seite, links.

47te Reihe: 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 3 Mal, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte Maschen, die 1ste über die 2te herziehen, 3 Mal so, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, wieder vom Zeichen an, und zuletzt 1 aufnehmen, 1 abnehmen.

48te Reihe: linke Seite, links.

49te Reihe: 1 rechte, † 1 abnehmen, 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 2 Mal so, 1 aufnehmen, 2 rechte, die erste über die 2te herziehen, 3 Mal so, 1 rechte, wieder vom Zeichen an.

50te Reihe: linke Seite, links.

51te Reihe: 1 abnehmen, † 1 aufnehmen, 1 abnehmen, 3 Mal so, 1 aufnehmen, 1 rechte, 1 aufnehmen, 2 rechte, dann die erste über die 2te herziehen, 3 Mal so, 1 aufnehmen, 3 Maschen zusammen, wieder am Zeichen anfangen, und zuletzt 1 aufnehmen, 1 abnehmen.

52te Reihe: linke Seite, links.

Nun fange man wieder an der ersten Tour an.

Beschreibung der Strickarbeit, Zeichnung No. 25. zu Beuteln, Vorhängen, Shawls, Schutztüchern ic. ic., mit grober und feiner Seide, Garn oder Wolle auszuführen.

Hierzu fange man eine gerade Zahl von Maschen an, und rechne aber dann immer noch 2 Maschen weiter zu den Enden.

1ste Tour: die erste Masche nicht stricken; den Faden 2 Mal um die Nadel, 1 rechte, so fort.

2te Tour: andere Seite, die erste Masche nicht stricken, den Faden hinter der Nadel dabei lassen, † 1 Masche nicht stricken, sondern abheben, wie wenn man 1 linke machen wollte; den Faden vor der Nadel lassen, 1 links abnehmen, 1 Masche wieder abheben, wie wenn man links stricken wollte, den Faden vor der Nadel lassen, 1 abnehmen, links, wieder vom Zeichen an, so wird bis an's Ende der Nadel fortgeföhren, und mit der ersten und zweiten Tour abgewechselt. Dieses hübsche Strickdessin ist so leicht, schnell und angenehm zu arbeiten, und fällt in Seide, Wolle, Baumwolle gleich hübsch aus. Je nachdem man Gegenstände davon anfertigt, muß man feinere oder gröbere Nadeln haben. In gröberem Garne mit dicken Nadeln gleicht die Arbeit ganz unserer Zeichnung.

Gestickte Chemisetten oder andere feine weiße gestickte Gegenstände hübsch zu waschen.

Man weiche die Kleinigkeiten in kaltes Regen-, Fluß- oder in weiches Brunnen-

wasser ein; nachher ziehe man eins nach dem andern heraus, seife jedes Stückchen besonders ein, reibe es zwischen den Händen ein wenig, und lege sie alle wieder in warmes Wasser, in welches man einige Tropfen Flecken- oder Sodawasser gethan hat, um das Unreine herauszuziehen.

So setze man alles in einen reinen neuen Topf, stelle ihn auf Kohlen, bis das Wasser zum Kochen kommt, rühre hie und da herum, dann stelle man denselben weg und wenn die Sonne scheint, in die Sonne, in welcher man den Topf mit der Wäsche einige Zeit stehen läßt, nach Zeit und Umständen einen halben Tag oder noch länger. Hierauf thut man sie wieder in klares Wasser, und von diesem nochmals in ein wenig Wasser, in welches man zuvor Gummi mit Wasser und ein wenig Blauwasser gethan. Nun nimmt man ein Stückchen nach dem andern wieder heraus, so viel man gerade auf einem wollenen Bügelteppiche ausbreiten kann, aber auf den Teppich muß die rechte Seite immer zu liegen kommen, damit auf der linken gebügelt wird, wodurch die Chemisette klarer und die Stickerei hübscher wird.

Durch pünktliches Ausdehnen (Legen) auf dem Teppich sind die Gegenstände bald trocken genug, um gebügelt werden zu können. Sie dürfen zwar beinahe ganz trocken seyn, und mit keinem sehr heißen Eisen gebügelt werden; man soll aber kein Stückchen vorher wegnehmen, ehe es ganz nach dem Bügeln erkaltet ist, wodurch sonst dem schönen Glanze geschadet würde.

Rezept zum Betten-Bestreichen. Zu Kinderbetten oder überhaupt zu leichten Bettstücken bedient man sich meistens einer Art von Brei, welcher nicht so steif macht; zu einer Masse um 1 Deckbett, 2 Kopf- und 1 Unterkissen zu bestreichen, rechnet man  $\frac{1}{2}$  Pfund weißes Wachs,  $1\frac{1}{2}$  Vierling Seife; beides wird fein geschnitten, vielmehr geschabt, dann macht man in einer messingnen Pfanne 1 Schoppen Wasser siedend, und läßt die Seife ein wenig darin aufkochen; dann macht man

wieder. 1 Schoppen Wasser siedend und läßt das zerschnittene Wachs darin vergehen, thut dies dann zu der gekochten Seife, rührt es mit dieser so lange, bis es ganz dick und schaumig wird. Sobald dies der Fall ist, bestreicht man die Betten im Schatten. Wenn sie etwas abgetrocknet sind, füllt man sie gleich ganz ein, näht sie zu und legt sie in die Sonne. Sollte das Wachs ja nicht ganz im siedenden Wasser vergehen, so kann man es auch ein wenig darin kochen lassen.

Eine dauerhaftere Art eines Breies zum Bestreichen ist folgende:

Zu 2 Deckbetten, 4 Kopf- und 2 Unterkissen werden 8 Loth Seife fein geschnitten und in 1 Maas Wasser ganz gekocht, alsdann  $\frac{1}{2}$  Pfund weißes Wachs ganz fein zertheilt, und mit erstem so lange gekocht, bis das Wachs geschmolzen ist. In dieser Zeit werden 22 Loth feines Mehl mit Wasser zu einem dünnen Teig (wie Fläddensteig) angerührt, unter die Masse gemischt, und mit  $\frac{1}{8}$  Schoppen ( $\frac{1}{32}$  Maas) Terpentin noch eine Zeit lang damit gekocht.

Dieser Bestreichbrei kann sogleich, aber auch ganz gut kalt gebraucht werden.

Einfaches Mittel zum Anölen von Rippen der Zimmerböden oder für Treppengeländer. Nachdem man den anzulönden Theil ganz rein abgewaschen hat, läßt man ein Stückchen Colophonium in der Größe einer Haselnuß mit einer Nußschale voll Terpentinöl auf heißer Asche vergehen, reibt solches, wenn es ganz flüssig ist, mit einem leinenen Fleckchen auf den Rippen ein. Sollten sie auch nach dem ersten Versuch nicht vollkommen schön werden, so ist dies gewiß bei fortgesetzter Anwendung doch der Fall.

Kirschenkuchen mit Defenteig. Zu 2 Kuchen rechnet man  $1\frac{1}{2}$  Pfund Mehl; vorerst aber werden 8 Loth Butter weiß gerührt, 4 ganze Eier und 4 Eierdotter, 2 starke Löffel Zucker, 4 Löffel

Milch und 2 oder 3 Löffel Bierhefen dazu gethan, zuletzt dann das Mehl, wovon man aber etwas zum Auswellen übrig behält. Den Teig läßt man in der Schüssel ein wenig aufgehen, und wellt nachher dann 2 Kuchen aus, bestreicht das Blech mit Butter, legt die Kuchen darauf, läßt sie wieder gehen und füllt hernach die Kirschchen darauf herum nebst Zucker und Zimmt. Zu einem Kuchen braucht man  $2\frac{1}{2}$  Pfund schwarze Kirschchen, welche man mit oder ohne Steine darauf legt.

Dampfnudeln aus Kartoffeln. Acht Loth Butter werden leicht gerührt, 2 Hände voll Mehl, 3 Hände voll geriebene Kartoffeln, 4 Eier, 2 Eigelb, und einige Löffel sauren Rahm dazu, daß die Masse steif wird, rührt ihn noch langsam, macht Dampfnudeln daraus, so groß als ein Hühnerci, zieht sie auf, oder backt sie im Ofen, und trägt sie, ohne Milch daran, auf.

Kirschensulz. Hierzu eignen sich die Weichselkirschchen am besten. Man stoße 1 Pfund sammt den Steinen in einem Mörser, thue das Gestoßene in eine Serviette und presse es durch. Vier Kalbsfüße siede man ohne allen Zusatz im Wasser weich, schäume sie natürlich ebenfalls auch ab. Wenn man 6 Schoppen Wasser hatte, muß man es auf 2 Schoppen einsieden lassen. Das Fett schöpfe man rein ab, thue die Brühe nebst dem Kirschensaft in eine Casserole, füge den Saft einer ganzen, und die Schale einer halben Zitrone bei, wie auch Zimmt und etliche Nelken, lasse alles kochen und gieße es dann durch eine Serviette. Die Portion ist für ein Modell (Model); dieses wird mit der Sulz eingefüllt, in siedendes Wasser gestellt und nachher umgestürzt. Von Johannisbeeren und Himbeeren können auch auf gleiche Weise Sulzen bereitet werden.

### Offene Korrespondenz.

Fr. Emilie Frft. Auf's Angenehmste wurden wir heute durch Ihre so freundlichen, ja sogar schmeichelhaften Zeilen überrascht. Unendlich freuen auch wir uns, Ihnen bald persönlich dafür danken zu können.

Mlle. H...m Neuf.. Votre gracieuse lettre nous est parvenue. Nous ne vous avons point oubliée, mais seulement l'occasion nous a manqué jusqu'à présent.

Mde. E. S. C. Glauben Sie in der That, daß der von Ihnen bezeichnete Gegenstand in unser Journal passend ist? Unseres Erachtens kann doch der wenigste Theil der Abonnentinnen Gebrauch davon machen.

Signora C. Salisburgo. Nelle tavole del Agosto avrete il questo disegno da ricamare sulla batista. Le altre vostre demande saranno pure esaudite colla stessa distribuzione.

Fr. Bertha Roth Cor... Wie sehr es uns freut, endlich auch Ihren Wunsch erfüllt zu wissen, mögen Sie uns kaum glauben. Hoffentlich ist dieses Opfer nicht zu bereuen, und hat nur solche Folgen, daß noch mehr gethan werden kann.

Frau Salzr. Heim..g. Mit vielem Vergnügen werden wir, wenn nur immer der Raum gestattet, die gewünschten Recepte folgen lassen.

Frl. von Kund... Bingen. Im nächsten Hefte werden Sie das Gewünschte finden. Nur angenehm kann es uns seyn, stets so vielseitig befriedigend, als möglich unser Blatt zu arrangiren.

Mlle. Fr—ß. v. S—ll. Wie wir hoffen, kam Ihnen das direct abgesandte Paketchen zu. Es interessirt uns ungemain, wozu Sie sich entschlossen, und ob Sie dies uns vielleicht persönlich auf Ihrer Durchreise mittheilen werden.

Amélie St. Paul.

## Unterhaltendes.

### Die Frau des Spionen.

(Fortsetzung.)

Sir Elleswood sah die Nothwendigkeit ein, diese herzerreißende Scene abzukürzen; er wandte sich deshalb gegen Morris um, der ebenfalls eine gewisse Gemüthsbewegung nicht zu unterdrücken vermochte, und sagte zu diesem: „Capitän, lassen Sie mich schnell wegführen. Es heißt einen zweifachen Tod erleiden, wenn man sich auf diese Weise beweint sieht.“ Miß Francis hatte der Schmerz halb wahnsinnig gemacht; sie klammerte sich an die Bande, womit Arthur gefesselt war, und vielleicht ohne es selbst zu wissen, stöhnte sie die Worte: „Vergift Du denn ganz, daß ich von nun an allein auf der Welt seyn werde, daß ich durch Dich Alles verliere, was mich noch an diese vergängliche Welt fesselte? O mein edler Arthur, der Du mich mit Gefahr Deines Lebens beschützt hast, den ich wie eine Braut liebe, bleibe — bleibe — damit ich mit meinen Thränen die Ringe Deiner Kette netzen kann. — Soldaten, hört ihn nicht, bleibt stehen, — ich befehle es euch im Namen meines Vaters.“

„Armes Mädchen,“ sprach Arthur sanft, „Dein Vater ist es ja gerade, der mein Todesurtheil gesprochen hat.“

„Wohlan!“ erwiderte Miß Cromwell, „das Urtheil soll aber nicht vollzogen werden. — Der Himmel wird dieses Verbrechen nicht zugeben.“

„Francis, versprechen Sie mir, mich in Ihrem Andenken zu behalten. Erklären Sie, daß nie die Hand eines andern Mannes die Ihrige vor dem Altare drücken wird.“

„Bedarf es hiezu eines Schwurs?“

„Diese Versicherung wird mein Herz trösten.“

Miß Cromwell nahm eine Rose aus ihrem Gürtel: „Nehmen Sie,“ sprach sie, „nehmen Sie diese Blume. Ihr Anblick halte im letzten Moment Ihren Muth aufrecht: trauriges Symbol eines vergänglichen Lebens, in welchem Schönheit, Liebe und Glück nicht länger wie ein Blitzstrahl dauern.“

„Ich danke,“ murmelte Sir Elleswood, — „Engel des Himmels, ich danke!“

Das Executions-Commando schickte sich an auf's Neue sich in Marsch zu setzen und Lady Helena und Miß Francis waren wieder auf die Knie gesunken. Unter den Soldaten gab sich eine gewisse Aengstlichkeit kund, denn Cromwell war unversehens in ihre Nähe gekommen.

Mit vor Wuth gebrochener Stimme rief der General aus: „Was sehe ich! meine Tochter zu den Füßen eines Schuldigen, eines Verurtheilten!“

„Sagen Sie: eines Märtyrers,“ erwiderte Lady Chelburne mit Entschiedenheit. „Seit wann ist ein Gebet ein Verbrechen?“

Cromwell warf Helena einen vernichtenden Blick des Hasses zu: „Milady,“ sprach er, „Sie haben sich großen Zwang angethan, um in mein Lager zu kommen. Welche Ursache verschafft mir die Ehre dieses Besuchs?“

„Ich bin gekommen, um Ihre Gerechtigkeit anzurufen.“

„Das heißt, Sie wollen mein Mitleid zu Gunsten Ihres Verwandten regemachen.“

„Mitleid!“ wiederholte Lady Chelburne; „mein, der Stolz wird Sir Arthur Cheswood nie erlauben, sich zu einer Bitte herabzulassen.“

„Lieber will ich den Tod tausendmal erleiden, ehe ich diesen Mann um meine Begnadigung bitte,“ fiel hier Arthur seiner Verwandten in's Wort.

„Es wäre auch ganz fruchtlos,“ versetzte Cromwell kalt, „denn ich lasse nur das Urtheil vollstrecken, welches das Kriegsgericht gefällt hat.“

„Mein Vater,“ rief Miß Francis, diesem sich nähernd, indem sie nur ihrer Verzweiflung Gehör schenkte und die zahlreichen Zeugen gar nicht beachtete, welchen sie auf diese Weise ihr Geheimniß verrieth: „mein Vater, Sie wissen, daß ich mir noch nie erlaubt habe eine Bitte an Sie zu richten; ich habe stets Ihre Handlungen, Ihre Entschlüsse geachtet, aber heute erlebe ich mein Wohl von Ihnen.“

„Dein Wohl, Francis?“

„Sir Arthur liebt mich.“

„Dich!“

„Und ich liebe ihn.“

Cromwells Zorn brach bei diesem Geständniß in hellen Flammen aus. „Undankbares Mädchen!“ donnerte er, „du liebst einen Verteidiger der Stuarts! Und du glaubst, daß Cromwell der Welt das Schauspiel einer schuldbesteckten Verbindung geben und seine Tochter mit einem Feinde des öffentlichen Wohls vereinigen werde! — Wie! Ich habe gekämpft, um diese Partei zu vernichten, und sie rächt sich dadurch, daß sie Zwietracht in dem Schooße meiner Familie verbreitet! Weil sie mich nicht besiegen konnte, zerfleischt sie mein Herz! Nein, nein, Francis; sollte auch diese unglückliche Liebe mir diejenige rauben, welche ich schwach genug war, meinen andern Kindern vorzuziehen, so wird Deine Hoffnung sich deßhalb doch nie verwirklichen. Ehe ich Deinen unvernünftigen Wünschen nachgebe, soll eher das Meer aufhören, England von Frankreich zu scheiden.“ Zugleich gab er den Soldaten durch ein Zeichen zu verstehen, daß sie Arthur wegführen sollten, der sich entfernend den edlen Wesen, die ihn in seinen letzten Augenblicken gerührt hatten, mit dem Kopfe ein stummes Lebewohl zuwinkte.

Francis stieß einen Schmerzensschrei aus und fiel dann ohnmächtig zu Boden. Man trug sie in aller Eile in Cromwells Zelt, wohin Helena ihr folgte, um ihr dort Beistand zu leisten. Unter dem Eingange begegnete ihr ihr Gatte, der heraustrat und ihr im Vorübergehen die Worte zuflüsterte: „Beruhigen Sie sich, Arthur soll gerettet werden.“

Ohne sich aufzuhalten, näherte er sich Cromwell, der allein zurückgeblieben war und sprach: „Ich bin es, Mylord. — Sie haben mich ganz vergessen.“

„Was wollen Sie von mir?“ ließ Cromwell ihn barsch an. „Alles verschwört sich gegen meine Ruhe: Carl Stuart entwischt mir, — meine Feinde beleidigen mich, — meine Tochter verräth mich. — Ha! verwünscht!“

„Lassen Sie die Hinrichtung Sir Arthurs aufschieben.“

„Nein, gewiß nicht: er hat seine Strafe nur zu sehr verdient.“

„Ich wiederhole Ihnen,“ sprach Sir Georg mit Festigkeit, „daß diese Hinrichtung nicht stattfinden soll, denn Arthurs Leben ist Ihnen nothwendig.“

„Nothwendig?“

„Noch einen Augenblick und Alles ist verloren.“

„Dieser bestimmte Ton, — nun es sey, ich will diesen Aufschub genehmigen.“

Der General rief einen unfern von ihm stehenden Offizier herbei. „Major,“ sagte er zu diesem, „der Executionsplatz ist nicht weit von hier, eilen Sie dahin und befehlen Sie in meinem Namen Aufschub. Behalten Sie mich scharf im Auge, denn so bald ich meinen Degen in die Höhe hebe, hat die Hinrichtung stattzufinden.“ Der Offizier entfernte sich mit einer Verbeugung.

„Nun, Sir Georg,“ fuhr Cromwell fort, „sprechen Sie, ich höre.“

„General,“ sprach Shelburne ernst, „zwei Tage sind verfloßen, seitdem Carl Stuart verschwunden ist. Da er die Gefahren kennen gelernt hat, denen er als Flüchtling in den Schlössern seiner Anhänger ausgesetzt ist, hat er in ländliche Tracht sich verkleidet und will, — ich weiß es ganz gewiß, — bis zum Augenblicke seiner Einschiffung sein Haupt nirgends anders mehr, als auf dem Stroh der Hütten, niederlegen. Sie begreifen, wie schwierig dadurch seine Festnahme geworden ist, denn die Treue der Bauern ist unerschütterlich. Nur zwei Personen besitzen das unbedingte Vertrauen Carl Stuarts: Lord Derby und der Oberst Carles. Letztern habe ich gesprochen, er verweigerte aber hartnäckig mir den Ort anzugeben, wo sein Herr sich verborgen hat. Ich weiß also kein Mittel ihn aufzufinden.“

„Nun!“ versetzte Cromwell barsch, „wozu also diese Worte und diese Verzögerung?“ zugleich zog er seinen Degen und Sir Georg erbehte.

„Erlauben Sie mir noch Einiges hinzuzusetzen,“ sprach dieser. „Wenn Jemand in hohem Grade die Achtung Carls genießt, so ist es Sir Arthur Elleswood. Carl liebt seinen Muth, schätzt seine Dienste, die er seiner Sache geleistet hat, und er hat ihn von jeher gewürdigt, ihm seine geheimsten Gedanken anzuvertrauen. Sobald Arthur frei ist, so wird er Mittel zu finden wissen, den Obersten Carles, seinen intimen Freund, aufzufinden, durch den er auf's Neue mit Carl Stuart in Verbindung sich setzen wird.“

„Und ich werde einen neuen Feind zu bekämpfen haben. Ist dieß alles, was Sie mir mitzutheilen haben?“ Zugleich machte Cromwell Miene, seinen Degen in die Höhe zu heben, Sir Georg verhinderte ihn aber durch eine flehende Bewegung.

„Sie können,“ sprach er, „durch einen Vertrauten Arthur bewachen lassen, der Sie von allen seinen Handlungen in Kenntniß setzen wird. Arthur ist unüberlegt, unbesonnen, er wird leicht sein Geheimniß verrathen und dann ist die Gefangennehmung Carls gesichert.“

„Sie täuschen mich vielleicht, mein Herr. Wer wird Sir Essexwood folgen?“

„Ich. Ehe acht Tage um sind, soll Carl Stuart in Ihren Händen seyn.“

„Und wenn Sie nichts erfahren, oder mir nichts mittheilen wollen, so habe ich dann meinen Gefangenen verloren?“

„Es bleibt Ihnen dann ein anderer, und der bin ich.“

„Sie!“ rief Cromwell ihn fest fixirend.

„Ich bin sodann bereit,“ sprach Georg, „die Todesstrafe zu erleiden, deren Vollzug ich heute aufgehalten habe.“

Der General steckte mit den Worten seinen Degen in die Scheide: „Zum letzten Male will ich Ihnen vertrauen. Hüten Sie sich, mir nicht Wort zu halten, denn meine Rache wäre unerbittlich.“

„Geben Sie also gefälligst Befehl, Sir Arthur in Freiheit zu setzen.“

Cromwell wollte sich entfernen, als Helena, die die ganze Unterredung mit angehört hatte, rasch aus dem Zelte geeilt kam, da ihr jetzt über die Gesinnungen und die politische Stellung ihres Gatten kein Zweifel mehr übrig bleiben konnte. Ohne die Folgen ihrer Worte zu berechnen, rief sie aus: „Nein, dieser höllische Plan soll nicht ausgeführt werden!“

„Sie noch hier, Mylady,“ unterbrach sie Cromwell mit kalter Ironie. — „Über was beklagen Sie sich, ich bin ja im Begriff Ihre heißesten Wünsche zu erfüllen.“

„Meine Wünsche,“ wiederholte Lady Chelburne. „Sie täuschen sich; denn glauben Sie, Arthur würde um den Preis, der darauf steht, das Geschenk seines Lebens annehmen? Er selbst würde um seinen Tod bitten, wenn man ihm sagte: nur durch Verrath wird dein Blut erkauf. Sie werden ihn also auf diese Weise nicht retten, denn ich werde die erste seyn, die ihm zuruft: Man hat Sie ohne Ihr Wissen zum Werkzeug eines schmählischen Complots gemacht, und der edelmüthige Jüngling würde von selbst wieder in ihr Lager zurückkehren und mit donnernder Stimme sprechen: Cromwell, gib mir den Tod, denn ich werde deine Spione nicht auf meine Fährte leiten, damit dadurch mein flüchtiger König gefangen werden kann!“

Cromwell zuckte die Achseln, indem er verächtlich die Worte hinwarf: „Sie sind von Sinnen. — Sir Georg, eine der Bedingungen, unter welchen ihr Vetter begnadigt wird, ist, daß er von jetzt ab in Monatsfrist Ihr Haus nicht betritt. Sie aber, Mylady, erlauben, daß zwei meiner Offiziere Sie nicht aus dem Gesichte verlieren. Kommen Sie, Sir Georg.“

Damit entfernte er sich. Sir Georg blieb aber ein wenig zurück, um Lady Helena zuzusüßeln: „Unglückselige! Bald hätten Sie alles verdorben.“

Lady Helena wandte sich mit Widerwillen von ihm ab, worauf Sir Georg gekränkt hinzusetzte: „Eines Tages werden Sie mir Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

„Ich will nichts hören,“ versetzte sie, „denn ich verachte Sie.“

„Mylady, Sie sollen mich nicht ungestraft so beleidigt haben und mein Haß —“

„Geh! Du bist zu erbärmlich, als daß ich Dich fürchtete!“

Cromwells Spion machte eine Geberde der Wuth und eilte dann rasch dem General nach, während Lady Chelburne zu der sanften und tieftrauernden Francis zurückkehrte.

Unfern vom Meere, in der reizendsten und malerischsten Gegend der Grafschaft Sussex, zwischen Chorán und Selsey-Bill, erhob sich ein elegantes Pachthaus oder Cottage, welches Felsen umschloß und gegen die Winde schlugen. In der Nähe des Hauses zog sich ein enges, langgestrecktes Thal hin, das durch sanfte Bächlein durchschnitten war, in deren reinem Wasser vom Alter ausgehöhlte Weiden ihre Wurzeln bargen. Nicht leicht hätte man sich eine poetischere, einsamere Stelle ausfinden können. Ein schmaler, mit Weißdornhecken eingefasster Fußweg führte nach dem Pacht Hause, dessen Hauptthüre an einem kühlen Morgen sachte geöffnet wurde, worauf zwei Personen heraustraten und langsamen Schrittes zu einem Spaziergange den Fußweg hinabgingen. Die eine dieser Personen war von hoher, majestätischer Gestalt, die andere äußerst zart und, trotz ihrer Jugend, so schwach, daß man hätte glauben mögen, das leichteste Lüftchen könne ihr Lebensflämmchen ausblasen. Ohne Zweifel hat der Leser in diesen beiden Personen bereits Lady Chelburne und Miß Cromwell erkannt. Auf den Zügen der Einen erglänzte die Zärtlichkeit einer Mutter, vermischt mit dem Mitgefühl einer Christin, während dagegen die Züge der Andern die Dankbarkeit und Ergebenheit eines Kindes ausdrückten, das in sein Schicksal ergeben duldet. Schon nach einigen Minuten schien Miß Francis ermüdet.

„Liebes Kind, fürchten Sie nicht, sich zu sehr anzugreifen?“ fragte Lady Chelburne.

„Mein, theuerste Helena,“ versetzte die Kranke sanft und liebevoll. „Ich dürste nach etwas Luft und Sonne, denn der Anblick der Blumen und das Säuseln des Windes, das mir wie himmlische Musik klingt, sollen mir meine letzten Augenblicke verüßen. Führen Sie mich an das Ufer; ich habe keine Zeit zu verlieren, um glücklich zu seyn.“

„Francis! mein Arm wird Sie stützen, mein Herz wird Ihnen als Zufluchtsstätte dienen. O mein Kind, erst als ich Sie wieder sah, fühlte ich, wie sehr ich Sie liebe. Wie sehnlichst wünschte ich den Ort zu erfahren, wohin Sie sich zurückgezogen haben! — Mein Wagen und meine Leute erwarten mich nicht weit von hier in Selsey-Bill. Die Klugheit gebietet mir, bald Sie zu verlassen; aber ich habe doch wenigstens noch einmal die Süßigkeiten der Freundschaft an Ihrer Seite genossen.“

„In diesem Hause brachte ich einen Theil meiner Kindheit hin,“ versetzte Miß Cromwell. „Als ich den Wunsch aussprach mit meiner guten Gouvernante mich hieher zurückziehen zu dürfen, leitete mich im Stillen die Hoffnung, Ihnen von hier aus leichter einen Brief zukommen lassen zu können. Mein Vater kommt fast alle Tage hieher; er ist voll Sorgfalt für mich und schickt mir unaufhörlich Bottschaften; mit Einem Wort: er beschäftigt sich unaufhörlich mit mir. Vielleicht glaubt er, in Abwesenheit und Einsamkeit ein Gegenmittel gegen — jene Erinnerung zu finden.“

„Aber — die Erinnerung — ist stärker?“ sprach Helena lächelnd.

„Ach!“ versetzte Francis, „wenn der Geist aus dem Getümmel zurückgezogen, keine andere Stimme mehr hört, als seine eigene, dann hängt er sich mit unaussprechlicher Gewalt an die Vergangenheit.“

„Arme Francis,“ — murmelte Lady Chelburne. „Glücklich sind diejenigen, welche vergessen.“ Es galt diese Ausrufung eben so sehr ihr selbst, wie ihrer Freundin. Miß Cromwell war aber aufgeregt und unruhig, denn ein Name schwebte ihr auf den Lippen, den sie nicht auszusprechen wagte. Lady Chelburne errieth zwar, was im Innern des jungen Mädchens vorgehe, aber sie wollte nicht im Herzen der armen Francis eine verzehrende Flamme unterhalten und einer Leidenschaft Nahrung geben, welche nie Befriedigung erhalten konnte. Deshalb begnügte sie sich, den Arm des jungen Mädchens drückend, mit der Antwort: „Ich habe den, der in diesem Augenblicke Ihre Gedanken beschäftigt, nicht wieder gesehen. Beruhigen Sie sich aber durch die Ueberzeugung, daß er noch lebt und seien Sie überzeugt, daß er, wie Sie, an der Erinnerung hängt.“

Ein Strahl der Freude blitzte über das bleiche Antlitz der armen Francis. Unterdessen waren die beiden Spaziergängerinnen dem Meere nahe gekommen, als sie einen Bauer gewahrten, der sich nur mühsam auf dem steinigten Felswege weiter schleppte. Er stützte sich auf einen knotigen Stock und schien sehr erschöpft. Ein spitziger Kiesel zerriß seinen Schuh und verwundete seinen Fuß. Der Bauer ließ einen Seufzer aus und setzte sich auf einen hervorspringenden Theil des Felsens, wie ein Mensch, der entschlossen ist, nicht weiter zu gehen und sich seinem Schicksale zu überlassen.

„Werde ich denn nie an Ort und Stelle kommen,“ murmelte er. „Schon drei Tage marschiere ich, ohne ein gastliches Obdach zu finden, ohne daß ein Freund sich meiner angenommen hätte. Als Fremdling, ja fast wie ein Verbrecher, muß ich mich durch die Bevölkerung schleichen, die mich laut verwünscht, um ihrem Tyrannen gehorsam zu seyn; und so muß ich alle Qualen des Glends und der Verbannung ganz allein und für immer allein ertragen! Selbst Arthur hat mich vergessen. — Was sage ich? Wenn er mir hätte entgegen kommen können, so hätte ich ihn sicher schon wieder gesehen. Ein Diener, wie er, erfüllt seine Pflicht bis an den Tod!“

Von Mitleid angetrieben näherten sich Helena und Francis dem Bauer, der, als er sie hörte, rasch den breiten Rand seines Hutes über die Augen herabdrückte. Lady Chelburne's scharfer Blick hatte aber sogleich die Wahrheit errathen. „Großer Gott, der König!“ rief das edle Weib aus.

„Der König!“ wiederholte Francis achtungsvoll.

Karl sah bald die Eine, bald die Andere mit entzückter Miene an. „So eben noch,“ sprach er, „flagte ich den Himmel an und doch waren zwei Engel in meiner Nähe!“

„Muth, Sir,“ sprach Helena, den Arm nach der Richtung des Ufers ausstreckend; „wenn man das Meer erblickt, darf man hoffen, daß der Hafen nicht ferne ist.“

Mit dem Ausdrücke des Zweifels versetzte Carl: „Man kann auch fürchten, daß der Sturm seine Wellen peitscht.“

„Ist es meine Sache,“ erwiderte Lady Chelburne entschlossen, „Ihre Majestät daran zu erinnern, daß in Ihrer unglücklichen Familie Resignation eine erbliche Tugend ist?“

„Wissen Sie denn nicht, Mylady, daß der erschöppte Mensch lieber den Tod er-

wartet, als daß er das Geringste unternimmt, was ihn davon erretten könnte? Ich bin ermüdet, mein Geist ist durch das Unglück gebeugt, gerade wie der Körper eines Greisen durch die Last der Jahre. Hat Ihnen Sir Elleswood nicht jene gräßliche Nacht erzählt, welche wir auf den Zweigen einer Eiche im Walde von Worcester hingebracht haben, in dessen Dickicht meine Feinde drangen und selbst um meinen Zufluchtsort herum das Gebüsch mit ihren Schwertern und Lanzen durchsuchten, und dabei meinen Namen mit all' den Verwünschungen hören ließen, welche ihnen der Aerger über ihr vergebliches Nachsuchen eingab?"

„Gott wachte über Sie. — Noch ein Schritt und Sie werden in Choransich befinden. Von jenen Ufern aus streckt Ihnen Frankreich seine Arme entgegen.“

Weit entfernt die Hoffnung der treu ergebenen Lady zu theilen, versetzte Carl traurig: „Arthur hatte versprochen mir entgegen zu kommen. Ohne Zweifel ist er von Cromwells Sendlingen eingeholt worden. Ubrigens hat er, ich weiß es, meine Einschiffungspläne nur dem Lord Derby und Sir Georg anvertraut.“

Lady Chelburne schauderte bei diesen Worten und die Kraft fehlte ihr auch nur ein Wort hervorzubringen. Francis aber erwiderte in gewohnter sanfter Weise: „Euer Majestät mögen Sir Elleswood nicht länger hier erwarten, denn ich will Ihre Flucht unterstützen. Ich werde sogleich Befehl ertheilen, daß ein Pferd gefattelt wird.“

„Es ist dieß unnütz,“ versetzte der König rasch, „denn es würde nur Verdacht erwecken. Sieht man denn je einen armen Bauern anders, als zu Fuß reisen? — Mit dem Staub und Roth des Weges bedeckt muß Carl II. das Ziel seiner Pilgersfahrt erreichen.“

In diesem Augenblick erhob sich eine Gestalt auf der Spitze des Felsens, an dessen Fuße diese Unterredung stattfand, und eine Stimme ließ in freudigem Tone hören: „Gelobt sei Gott, hier ist er!“

Von unten ertönte der Name Arthur, worauf der junge Mann behend herabstieg und achtungsvoll vor Carl sich verbeugte. Zu gleicher Zeit erkannte er auch Francis und ohne daß er seinem Erstaunen Rücksicht darüber gegeben hätte sie an der Seite des Königs zu finden, sprach er tiefbewegt: „Ist dieß nicht ein Traum? — Alles, was ich verehere, alles was ich liebe, hier, vor mir! — Sir, Sie werden gerettet. — Diesen Morgen endlich ist es mir gelungen, durch das Versprechen von hundert Guineen den Eigentümer einer Barke, John O'Sherty zu gewinnen; er hat früher in der königlichen Marine gedient und erinnert sich mit Schmerzen an die gute alte Zeit. Ihr Anblick wird ihn in seinem Entschlusse bestärken.“

(Schluß folgt.)

### Circassia-Wasser.

Dieses in No. 4. dieser Blätter so günstig besprochene aromatische Mittel ist der Flacon à 1 fl., das Probe-Fläschchen à 15 kr., in Stuttgart stets vorrätig bei Kaufmann Kronberger in der Büchsenstraße, Kunsthändler Autenrieth in der Königsstraße, Conditor B. Mayer in der Firschstraße, Kaufmann Mercy in der Eberhardsstraße und Kaufmann Dahm an der Legionstafelne.

Druck und Verlag von Karl Erhard in Stuttgart. Redigirt unter dessen Verantwortlichkeit.

Nro. 1.

Nro. 8.

*Adèle.*

Nro. 2.

Nro. 10.



Nro. 5.

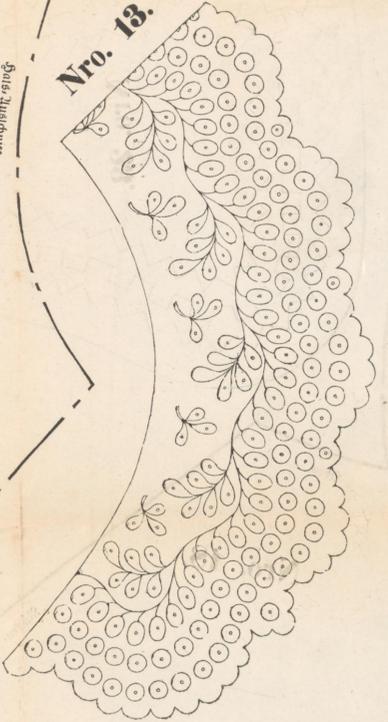


Nro. 11.

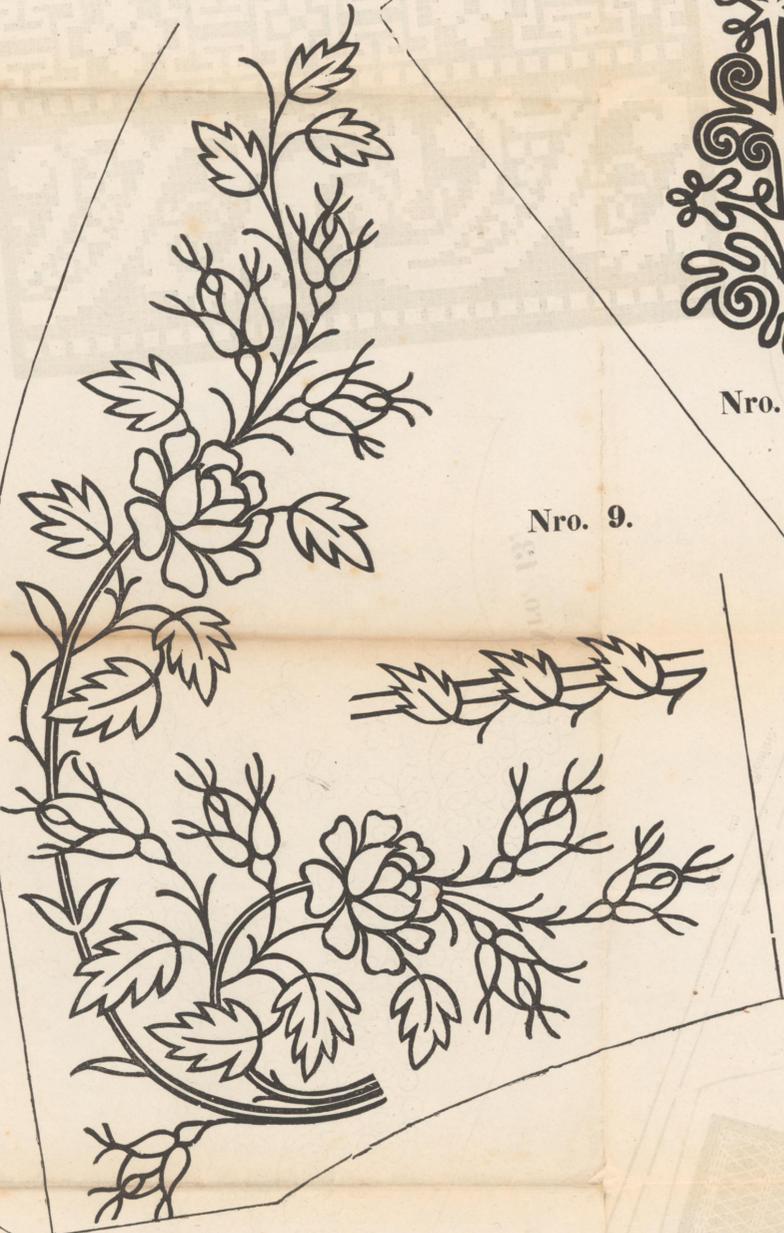


Nro. 14.

Nro. 13.



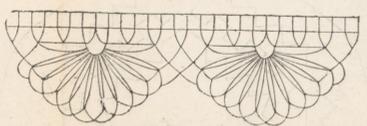
Nro. 9.



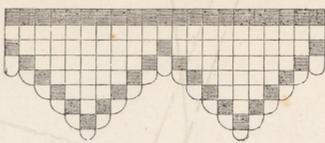
Nro. 3.

*Pauline.*

Nro. 4.



Nro. 7.

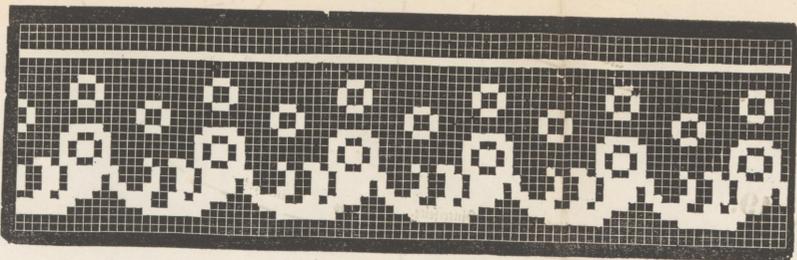


Nro. 6.

Nro. 15.

*Sophie.*

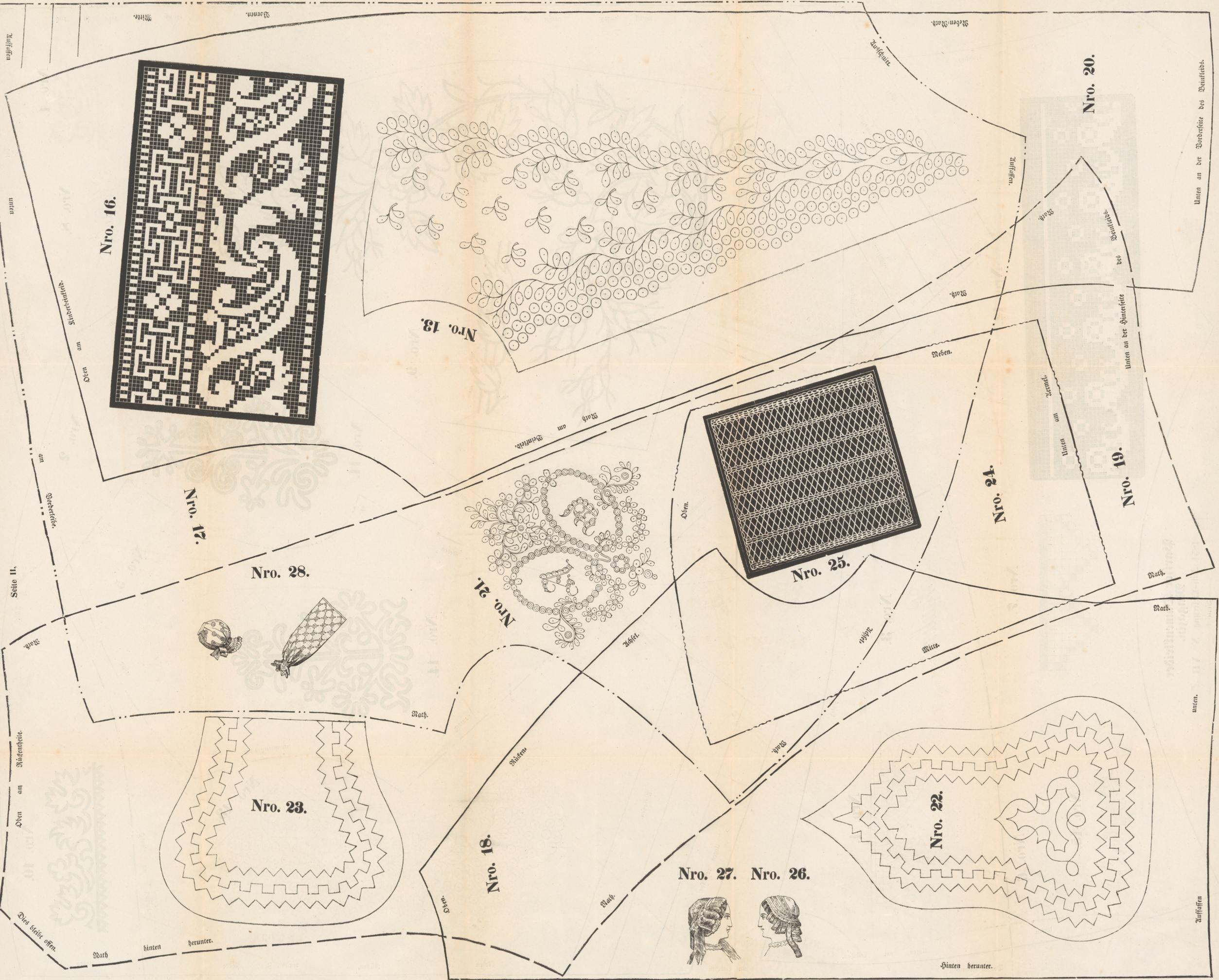
Nro. 12.



Pariser Damenkleider-Magazin.

1851. Juli-Lieferung. Nro. VII.

Seite 1.



Nro. 16.

Nro. 13.

Nro. 20.

Nro. 17.

Nro. 24.

Nro. 19.

Nro. 28.

Nro. 25.

Nro. 21.

Nro. 23.

Nro. 22.

Nro. 18.

Nro. 27. Nro. 26.

Seite II.

unten

unten

unten am  
Staubfleck

unten  
Staubfleck

unten

unten am  
Händchen

Dies Seite oben

unten hinten  
herunter

Mitte  
oben

unten

unten an der  
Vorderseite des  
Beinflecks

unten an der  
Hinterseite  
des  
Beinflecks

unten am  
Bein

unten  
herunter

